

19./I. 1915.

† Dr. Johann Szeberiny.

Wien, 19. Januar.

Heute früh um halb 3 Uhr ist in seiner Wohnung in der Rußdorferstraße nach kurzer Krankheit im 90. Lebensjahre der Militärsuperintendent A. B. und evangelische Militärsenior d. R. Universitätsprofessor Dr. Johann Michael Szeberiny gestorben. Der Tod des verehrten Mannes wird in den weitesten Kreisen der Geseuschaft aufrichtigste Trauer erwecken. Professor Szeberiny war der vorbildliche Seelsorger und ein Apostel allgemeiner Menschenliebe. Stramm und aufricht sah man ihn noch in den letzten Monaten allein seine gewohnten Spaziergänge machen. Man hätte ihn kaum für 70 Jahre gehalten, so rüstig konnte der fast Neunzigjährige aus-schreiten.

Johann Szeberiny war in der ungarischen Bergstadt Schemnitz im Jahre 1825 geboren. Sein Vater war Bischof der Diözese gewesen. Auch sein älterer Bruder Gustav Adolf hatte sich dem geistlichen Berufe zugewendet und war Bischof in Schemnitz. Dr. Johann Michael Szeberiny war Stadtpfarrer in Schemnitz und wurde im Jahre 1860 als Militärgeistlicher nach Wien versetzt. Es war dies die erste Besetzung dieser Stelle in dem damals neu systemisierten evangelischen Militärklerus. Im Frühjahr 1863 wurde er zum Supplenten auf dem Katheder für Kirchenrecht und praktische Theologie an der evangelischen Fakultät der Wiener Universität ernannt, und schon am 23. November 1863 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen öffentlichen Professor. Im Jahre 1869 ernannte ihn der Kaiser zum Beirat des Reichskriegsministeriums mit dem Titel eines Superintendents. Während seiner Professur bekleidete Szeberiny viermal das Amt eines Dekans.

In seinem Buche „Vorträge über Glauben und Geschichte des Christentums“ weht der Geist milder versöhnlicher Richtung und theologischen Freisinn. In weiteren Kreisen Wiens, besonders in der Studentenschaft, erregten seine Vorlesungen über „Fausts Verhältnis zum Christentum“ und seine am 27. November 1886 im großen Saale der Universität gehaltene Festrede zur fünfundsanzig-jährigen Jubelfeier des Studentenkrankenvereines als Gedächtnisrede auf den Gründer Professor v. Oppolzer Aufsehen. Von den Studenten hochverehrt, wirkte Dr. Szeberiny bis an die Grenze, die das Gesetz aufstellt, an der evangelischen Fakultät. Tief bedauert wurde sein Rücktritt. Dr. Szeberiny nahm immer Anlaß, im Geiste edelster Menschenliebe zu wirken. Er stand auch an der Spitze des Vereines zur Abwehr des Antisemitismus.